


384. Zur Heimat da oben.

Innig, langsam.

Erst Stellig.



1. Zur Hei-mat da dro-ben zieht's mich aus der Welt, die Hei-mat da
2. Was beugst du dich nie-der, o See-le, in mir? Was suchst du ver-
3. Dort rinnt lei-ne Bäh-re, dort wird es nie Nacht, dort leuch-ten die
4. Leb wohl denn, o Er-de, ich bin nur dein Gast, be-halt bei-ne



1. dro-ben al-lein mir ge-fällt. Nichts stillt hier mein Seh-nen, mein
2. ge-bens die Ru-he all-hier? Es brau-sen die Wo-gen der
3. Ster-ne in himm-li-scher Pracht, und was dort vor al-lem mein
4. Freu-den, be-halt bei-ne Last! Es sind bei-ne Ver-ge und



1. Herz blei-bet leer, dort e-wig zu woh-nen ist, was ich be-
2. Trüb-sal da-her, oft schwan-ket mein Schiff-lein auf to-ben-dem
3. Au-ge ent-zückt, ist, daß es dort e-wig den Her-ren er-
4. Lä-ler gar schön, doch nicht zu ver-glei-chen den himm-li-schen

Sehr zögernd



1. gehr', dort e-wig zu woh-nen ist, was ich be-gehr'.
2. Meer, oft schwan-ket mein Schiff-lein auf to-ben-dem Meer.
3. blickt, ist, daß es dort e-wig den Her-ren er-blickt.
4. Hö'h'n, doch nicht zu ver-glei-chen den himm-li-schen Hö'h'n!